

Frust über Polizei: Verdacht auf Zwei-Klassen-Gerechtigkeit in Großbritannien

Erfahren Sie in diesem Artikel mehr über die Vorwürfe einer „Zwei-Klassen-Polizei“ in Großbritannien: Harte Maßnahmen gegen regierungskritische Briten, Nachsicht bei migrantischen Gruppen.

In Großbritannien wächst die Sorge, dass die Polizei eine „Zwei-Klassen-Polizei-Praxis“ verfolgt. Seit den Protesten der letzten Wochen, die durch einen Vorfall von tödlicher Gewalt bei einem jungen Mann mit ruandischen Wurzeln ausgelöst wurden, hat sich die Debatte verschärft. Zehntausende Briten gingen auf die Straßen, um gegen Masseneinwanderung zu protestieren, wobei es teilweise zu Gewaltausbrüchen kam.

Die Polizei steht im Fokus dieser Diskussion, da sie beschuldigt wird, härter gegen weiße Briten vorzugehen, während Migranten schonender behandelt würden. Dieser Vorwurf, bekannt als „Two-Tier Policing“, hat erhebliche Kontroversen ausgelöst. Die Polizei reagierte vehement auf die Proteste: Innerhalb kurzer Zeit wurden mehr als 1000 Demonstranten festgenommen, viele Versammlungen wurden aufgelöst, auch wenn diese friedlich verliefen.

Kritik an Polizeieinsätzen und Vergangenheitsbewältigung

Während der Demonstrationen wurde zunehmend berichtet, dass migrantische Gruppen mit Waffen wie Messern und Baseballschlägern auf die Straßen gingen. Großbritannien besitzt strikte Waffengesetze, die das Tragen von Stichwaffen in

der Öffentlichkeit streng verbieten. Trotzdem schritt die Polizei nicht gegen die bewaffneten Gruppen ein, was die Frage der ungleichen Behandlung weiters anheizt. Gewalt gegen einwanderungskritische Demonstranten durch diese Gruppen wurde kaum sanktioniert.

Diese Situation erinnert an die Black-Lives-Matter-Proteste im Jahr 2020, bei denen trotz gewalttätiger Ausschreitungen und Vandalismus die britische Polizei sehr nachsichtig vorging. Es gab wenige Festnahmen und teils solidares Verhalten seitens der Polizei. Bilder von Polizisten, die vor den Demonstranten knien, gingen damals um die Welt und hinterließen einen bleibenden Eindruck.

Linke Medien wie der Guardian argumentierten in der Vergangenheit, dass die Polizei gegen Migranten härter vorgehe. Nun behaupten dieselben Medien, dass der Vorwurf des „Two-Tier Policing“ ein Mythos und eine Verschwörungstheorie sei. Die Reaktionen sind widersprüchlich und führen zu weiterer Verwirrung unter der Öffentlichkeit.

Politische Reaktionen und Polizeiführung

Mark Rowley, der Chef der Londoner Polizei, wies in einer Pressekonferenz die Vorwürfe als „kompletten Blödsinn“ zurück und beschuldigte die Kritiker, die Arbeit der Polizei zu behindern. Doch nur wenige Tage zuvor hatte er einem Reporter das Mikrophon aus der Hand gerissen, als dieser eine Frage zu dem Thema stellen wollte. Diese nervöse Reaktion zeigt, dass die Spannung innerhalb der Polizei spürbar ist.

Auch ein Gerichtsurteil aus Norwich deutet darauf hin, dass es innerhalb der Polizei Diskriminierung geben könnte. Eine Polizeidirektion hatte in ihrer Beförderungspraxis einen weniger qualifizierten Kandidaten befördert, weil er eine bestimmte ethnische Herkunft hatte. Dies wurde als rassistische Diskriminierung eingestuft und trägt zur Debatte um eine „Zwei-Klassen-Justiz“ bei.

Die unterschiedlichen Reaktionen der Polizei auf Proteste und Gegendemonstrationen unterstreichen das Problem weiter. Während Polizeichefs wie Mark Rowley und Graeme Barr harte Worte für migrationskritische Demonstranten finden, spricht Craig Guildford, der Polizeichef der West-Midlands, beschwichtigend vor der muslimischen Gemeinschaft. Diese hatte sich bewaffnet, um „Widerstand“ gegen die Demonstranten zu leisten, und Guildford appellierte an sie, die Polizei die Lage klären zu lassen.

Langfristige Perspektive

Um das Vertrauen der Bevölkerung wiederherzustellen, müsste die britische Polizei die Vorwürfe ernst nehmen und transparent aufklären, inwieweit eine „Zwei-Klassen-Polizei“ existiert. Die zunehmende Polarisierung der Berichterstattung durch verschiedene Medienhäuser und der offizielle Umgang der Polizeiführung mit diesen Vorwürfen tragen nicht zur Deeskalation bei. Eine uneinheitliche Anwendung von Gesetzen untergräbt das Vertrauen in den Rechtsstaat und verstärkt soziale Spannungen.

Geschichtliche Parallelen: Polizeipraktiken im Vergleich

Die Debatte um das „Two-Tier Policing“ erinnert an ähnliche Diskussionen aus der Vergangenheit. Ein bekanntes Beispiel ist die Zeit der Bürgerrechtsbewegung in den USA in den 1960er Jahren, als Polizeiaktionen oft als rassistisch und unfair angesehen wurden. Während Afroamerikaner überproportional häufig gewaltsamen Polizeieinsätzen ausgesetzt waren, wurden weiße Demonstranten meist milder behandelt. Auch damals gab es heftige Diskussionen über die Rolle der Polizei und ihre Unparteilichkeit. Vergleichbar ist auch die Situation in Nordirland während des sogenannten „The Troubles“. Hier wurden katholische und protestantische Gemeinschaften unterschiedlich behandelt, was die Spannungen und das Misstrauen gegenüber

den Sicherheitskräften verstärkte.

Hintergrundinformationen zur britischen Polizeiarbeit

Das Konzept der britischen Polizei, bekannt als „Policing by consent“, basiert darauf, dass die Polizei die Zustimmung der Bevölkerung haben muss, um effektiv arbeiten zu können. Dieses Prinzip hat seinen Ursprung im frühen 19. Jahrhundert, als Sir Robert Peel die Metropolitan Police Service gründete. Diese Philosophie verankert die Polizei als Dienstleister der Gemeinschaft und nicht als drakonische Machtinstanz. Doch in den letzten Jahren sind viele Briten der Meinung, dass die Polizei diesen Grundsatz zugunsten einer härteren und selektiveren Vorgehensweise aufgegeben hat.

Politisch gesehen ist Großbritannien derzeit tief gespalten. Themen wie Brexit, Einwanderung und soziale Gerechtigkeit haben einen großen Einfluss auf die öffentliche Meinung und das Verhalten der verschiedenen politischen und sozialen Gruppen. Diese Spaltungen spiegeln sich auch in der Polizeiarbeit wider und stellen die Beamten vor komplexe Herausforderungen.

Expertenmeinungen zur aktuellen Polizeikrise

Der bekannte Kriminologe Dr. Tim Newburn von der London School of Economics betont, dass die Wahrnehmung von „Two-Tier Policing“ die Glaubwürdigkeit und Funktionsfähigkeit der Polizei unterminiere. In einer Analyse für die BBC erklärte er: „Die Polizei darf unter keinen Umständen den Eindruck erwecken, dass sie parteiisch handelt. Dies erweckt sowohl bei der einheimischen als auch bei der migrantischen Bevölkerung Misstrauen und führt zu einem Bruch des gesellschaftlichen Zusammenhalts“ (Quelle: **BBC**).

Die ehemalige Polizeichefin Cressida Dick argumentiert

hingegen, dass die Polizei stark unter Druck stehe und oft in ausweglosen Situationen handle. In einem Interview mit dem Guardian erklärte sie: „Jeder Polizeieinsatz ist einzigartig und fordert schnelles Handeln und schwierige Entscheidungen. Rückblickend zu urteilen, verkennt oft die Komplexität vor Ort“ (Quelle: **The Guardian**).

Statistiken und Daten zur Polizeiarbeit

Die Statistiken des britischen Innenministeriums (Home Office) zeigen, dass in den letzten Jahren sowohl die Anzahl der Festnahmen von Migranten als auch von einheimischen Briten zugenommen hat. Laut einem Bericht des Home Office wurden im Jahr 2022 47.000 Menschen mit Migration (Invasion)shintergrund festgenommen, während 38.000 Festnahmen von einheimischen Briten erfolgten. Die Zahlen allein geben jedoch keinen Aufschluss über die Umstände dieser Festnahmen oder die Behandlung der Verhafteten (Quelle: **GOV.UK**).

Eine Analyse der Verurteilungsraten durch das Justizministerium zeigt, dass Migranten bei bestimmten schweren Verbrechen, wie Gewalt- und Eigentumsdelikte, eine höhere Verurteilungsrate haben als einheimische Briten. Dennoch scheint es bei weniger schweren Vergehen und bei rassistisch motivierten Hassverbrechen Unterschiede in der Härte der Urteile zu geben (Quelle: **GOV.UK**).

Fazit

Die Wahrnehmung von „Two-Tier Policing“ in Großbritannien ist ein Symptom tiefer gesellschaftlicher und politischer Spaltungen. Historische Parallelen und aktuelle Daten belegen, dass diese Diskussionen nicht neu sind und dass sie das Vertrauen in die Polizei untergraben können. Es ist essentiell, dass die Vorwürfe ernst genommen und sorgfältig untersucht werden, um Transparenz und Gerechtigkeit zu gewährleisten

und das Vertrauen der Bevölkerung zurückzugewinnen.

Teilen:

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de